

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Inserate:
Für den Raum
einer
Kleinspalt. Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtsbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Annoncen-Annahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Erlass.

Inhalts-Verordnung der Königl. Kreisauptmannschaft zu Zwickau vom 21. dieses Monats ist der E. Heinrich'schen Buchdruckerei zu Dresden, welcher die Lieferung der auf Staatskosten zu beschaffenden Stauderegister und sonstigen Formulare auch für das Jahr 1879 übertragen worden ist, daran gelegen, thunlichst bald in den Besitz der Bestellungen der Staudesbeamten zu gelangen.

Die Herren **Staudesbeamten des amtsauptmannschaftlichen Verwaltungsbezirks** werden daher hiermit veranlaßt, ihren Bedarf an Registern und Formularen binnen acht Tagen und längstens bis

zum 10. November 1878

anher anzuzeigen.

Schwarzenberg, 28. Oct. 1878.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Freiherr von Wirting.

Elsr.

Ein moderner Musterbankrott.

Dr. C. Immer häufiger treten Erscheinungen zu Tage, welche den Reizen des modernen Bankwesens als einen sehr problematischen für die Gesamtbevölkerung erscheinen lassen. Der geistvolle und tüchtige russische Finanzminister Cantin hat bekanntlich schon vor Dezennien den Ausdruck gethan, daß die wirtschaftliche Entwicklung des modernen Staatswesens, ohne jene Bankinstitute, sicher eine weit ruhigere und gesündere gewesen sein würde. Dr. Stroussberg bezeichnet in seinem bekannten Buche die modernen Banken ganz einfach als Bucherinstitutionen, und er bleibt den Beweis dafür nicht schuldig. Wie nach Talleyrand dem Menschen die Sprache gegeben sein soll, um seine Gedanken zu verbergen, so ist den modernen Banken offenbar die jährliche Publizierung einer „Bilanz“ vorgeschrieben, um — ihren wirthlichen Status zu verbergen. Eine Bilanz ist für alle Menschen, mit Ausnahme derjenigen, welche sie gemacht haben, ein Buch mit sieben Siegeln. Kaum ein Blatt in der Geschichte des modernen Verkehrslebens ist so voll endloser Scandale, wie die Geschichte des neueren Bankwesens.

Einen allerneuesten Belag für diese Ausführungen bietet der vielbesprochene Bankrott der City of Glasgow Bank. Die „N. Fr. P.“ schreibt über diesen Vorgang, dessen Consequenzen noch lange nicht abgewickelt sein dürften, u. A. Folgendes:

In dem ganzen Kataloge aller möglichen strafbaren Handlungen, welche von einer Bank möglicherweise begangen werden können, fehlt auch nicht eine einzige, welche sich die Leiter der Bank in Glasgow nicht hätten zu Schulden kommen lassen. Sie führten seit einer Reihe von Jahren falsche Bücher, sie fälschten die Rechnungen und Ausweise, sowie die Bilanzen vor den General-Versammlungen; sie führten absolut wertlose Effecten als gut in ihren Aufstellungen fort; sie stellten gänzlich schlechte und uneinbringliche Forderungen als gute Activa auf; sie falsificirten die Ausweise, welche sie dem Staate über ihren Goldvorrath abzuliefern haben; sie verwendeten die ihnen bloß zum Incasso gegebenen Wechsel zu eigenem Gebrauche; sie speculirten mit dem Gelde der Actionäre und der Depositen in den ärgsten Papieren, wie Eisen-Actien und dergleichen; sie gewährten Vorschüsse in Millionen notorisch zahlungsunfähigen Leuten und auf absolut nicht realisirbare Sicherheiten; sie thaten all dies mit Vorbedacht und seit Jahren, und das Resultat dieser Gebahrung ergibt nun ein Netto-Deficit von mehr als sechs Millionen Pfund bei einem eingezahlten Kapitale von Einer Million Pfund. Alles dies ereignet sich in Schottland, in einem Lande, welches bis jetzt auf sein Banksystem ungeheuer stolz war, unter den Augen von Directoren, die den Besuch eines Theaters am Sonntag als die göttloseste Handlung betrachten würden. Diese Herren drohten noch eine Woche vor der Enthüllung ihrer sträflichen Gebahrung Jedermann mit einer Verzeihungsklage, der ein Wort des Tadel's gegen sie vorbringen würde, und sie besaßen Kühnheit genug, in den letzten Tagen nach in London alle Aufstreugungen zu machen, um den Bericht ihrer verbrecherischen Thätigkeit möglicherweise zu verheimlichen und eine weitere Activität der Bank zu ermöglichen.

Jetzt hat man die Herren allerdings ins Gefängniß gesteckt. Da sie aber nicht in die Kategorie der kleineren Diebe gehören, so wird doch wohl erst abzuwarten sein, wie die Sache schließlich verläuft.

Tagesgeschichte.

— Berlin. Einer aus London zugehenden Mittheilung zufolge

ist der Vertrag mit dem Taucherschiffbesitzer A. Leuner zur Hebung des Panzerschiffes „Großer Kurfürst“ unter folgenden Hauptbedingungen abgeschlossen: Der Unternehmer verpflichtet sich die Hebung mit seinem eigenen Personal und Material für die Summe von 40,000 Pfund auszuführen, jedoch soll dieser Preis nur dann gezahlt werden, wenn das unternommene Werk glücklich vollzogen ist. Die Hebung muß in einer bestimmten Frist und zwar bis Herbst 1879 in der Weise vollendet sein, daß das Schiff nach einem deutschen Hafen überführt werden kann. Die Contrahenten sind übereingekommen, in allen Streitigkeitsfällen vor deutschen Gerichten Recht zu suchen.

— Ueber den Stand der Verhandlungen, betreffend den deutsch-österreichischen Handelsvertrag, erfährt die „Magdeb. Ztg.“ von der zuverlässigsten Seite Folgendes: Bereits vor längerer Zeit hat das Wiener Cabinet hier anfragen lassen, ob und wann die deutsche Reichsregierung die Verhandlungen über den deutschen Handelsvertrag wieder aufnehmen wolle. Die deutsche Reichsregierung hat erwidert, sie sei bereit, auf eine Verlängerung des bestehenden Handelsvertrages auf 6 Monate bis 30. Juni 1879 einzugehen. Wenn bis zur Stunde noch keine Antwort der österreichischen Regierung vorliegt, so hat dies seinen Grund in der Ministerkrisis in Oesterreich und Ungarn. Die Schutzvölker in Oesterreich rathen von jeder weiteren Verlängerung ab und befürworten einen Bollkrieg gegen Deutschland um so mehr, nachdem der preussische Handelsminister einen Eisenbahnkrieg gegen Oesterreich inaugurirt hat.

— Von der preussisch-russischen Grenze berichtet die „Eis. Ztg.“: „Gesandte und Feldjäger kommen und gehen von und nach Ausland und benutzen in den meisten Fällen entweder die belgischen Schlafwagen oder die äußerst bequem mit Schlafvorrichtung versehenen Personenwagen 1. Classe der Ostbahn. Irgend ein politisches Geheimniß schwebt unter diesem geschäftlichen Treiben am diplomatischen Horizont, und wir glauben nicht fehl zu greifen, wenn wir es mit den Ereignissen im Orient und in Indien in Einklang zu bringen suchen.“

— Es bestätigt sich, daß Rußland in Bukarest das Verlangen stellte, Rumänien solle das Durchzugsrecht für russische Truppen durch sein Territorium für unbeschränkte Zeitdauer gewähren, und daß die Petersburger Regierung ihrem Verlangen durch die Erklärung Nachdruck gab, es werde Rumänien nicht früher gestattet werden, von der Dobrudscha Besitz zu ergreifen. Der Zweck, den man in Petersburg damit verfolgt, ist einfach der, den Landweg von Rußland nach Bulgarien offen zu halten. Der rumänische Minister Cogalniceanu hat sich dem Verwehmen nach bereits an die Unterzeichner des Berliner Vertrages gewendet und um deren Unterstützung angehakt. Wie die Antworten ausfallen werden, die man Rumänien ertheilen wird, läßt sich natürlich noch nicht sagen. In diplomatischen Kreisen ist man bloß der Ansicht, daß die großmächtlichen Kabinette dem russischen Verlangen jetzt noch nicht entgegenzutreten werden, weil das Letztere so lange berechtigt erscheine, so lange die russische Armee nach den Bestimmungen des Berliner Vertrags in Bulgarien verweilen könne. Erst wenn der Zeitpunkt gekommen sei, wo die Russen von der Balkanhalbinsel abziehen müßten, werde auch Rumänien das fernere Durchzugsrecht verweigern können und dann wahrscheinlich mindestens indirekt die Unterstützung der Großmächte Rußland gegenüber finden.

— Der sich vorbereitende Kampf zwischen England und Afghanistan giebt den russischen Blättern Veranlassung, entschieden auf ein thätiges Eingreifen Rußlands zu dringen. „Nicht schlafen müssen wir“